



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

ULB

Zur Einführung und Anwendung digitaler Tools in der Literaturwissenschaft : ein Lehrbeispiel

Herget, Katharina
(2020)

DOI (TUprints): <https://doi.org/10.25534/tuprints-00017198>

License:



CC-BY-NC-ND 4.0 International - Creative Commons, Attribution Non-commercial,
No-derivatives

Publication type: Book Section

Division: 02 Department of History and Social Science

Original source: <https://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de/17198>

Zur Einführung und Anwendung digitaler Tools in der Literaturwissenschaft – ein Lehrbeispiel

KATHARINA HERGET

4.1 Einleitung

In der digitalen Literaturwissenschaft hat sich in den letzten Jahren eine beeindruckende Methodenvielfalt herausgebildet: Anwendungen wie Netzwerkanalysen, Stilometrie und Topic Modeling stehen neben ontologischen Verfahren wie Textauszeichnung, Annotationen, semantic Web-Anwendungen sowie digitaler Lexikographie, digitale Editionen, Datenbank-Anwendungen, Digitalisierungs- und Korpuserstellungsverfahren. Die hier skizzierten Konzepte und Methoden stellen keine vollständige Auflistung der literaturwissenschaftlichen Anwendungen innerhalb der Digital Humanities-Forschungsgemeinde dar, sondern orientieren sich an den Inhalten einer aktuellen Einführung in die Digital Humanities (Jannidis u.a. 2017), zeigen aber die breite fachliche Ausdifferenzierung allein schon in der Sprach- und Literaturwissenschaft auf. Hinzu kommt ein aktuell nahezu unübersichtlich großes Angebot an digitalen Tools^[1], deren große Vielfalt mit verschiedensten Anwendungskomplexitäten einhergeht: Die Varianz zwischen GUI-gesteuerten (GUI ist die Kurzform für „Graphical User Interface“, die grafische Benutzeroberfläche

¹Unter Tool wird hier ein digitales, computationelles Analysewerkzeug begriffen. Unter diesem Oberbegriff kann das sehr diverse Angebot der (zumeist) quantitativ-statistischen Programme und Anwendungen zusammengefasst werden. Eine gute Orientierungshilfe für Tools zur digitalen Textanalyse bietet übrigens die Webseite <https://fortext.net> (verantwortet von Prof. Dr. Jan Christoph Meister, Universität Hamburg). Eine kommentierte Auflistung der hier erwähnten und im Seminar verwendeten Tools findet sich im Anhang des Artikels.

eines Computerprogramms) Tools und Skript- beziehungsweise Programmiersprachen ist enorm; vom anwendungsbezogenen, leicht zu bedienenden Tool bis hin zu komplexen Programmierarbeiten, die das Verständnis von algorithmisch-mathematischen Funktionen verlangen (vgl. Weitin 2015: 6-15). Diese neuen technischen Entwicklungen beeinflussen die fachspezifischen Kulturen und Forschungsansätze (vgl. Krefeld 2018), die für viele Studierende - und teilweise auch Forschende - in ihren Konzeptionen und (mathematischen, algorithmischen) Grundlagen zunächst oft weder intuitiv erschließbar noch in den eigenen Fachdisziplinen und universitären Einführungen verankert sind. Die universitäre Hochschulausbildung steht diesen Entwicklungen oft noch hinten an, weil digitale Methoden und statistische Grundlagen in den meisten Studiengängen (noch) nicht in die Curricula Einzug gehalten haben (vgl. hierzu Rapp u.a. 2016). Und selbst wenn explizit digitale Einführungsveranstaltungen angeboten werden, so können diese zumeist nur einen Überblick über die etablierten Methoden und aktuellen Entwicklungen geben, da das Fach selbst – falls die Digital Humanities überhaupt als (stark interdisziplinär geprägtes) Fach begriffen werden können – in einer steten disziplinären Entwicklung (und Diskussion) ihrer Methoden, Ansätze und Operationalisierungen steht (vgl. Kohle 2018). Hier zeigt sich die Hauptherausforderung von digitaler Lehre im Sinne einer Integration digitaler Formate und Werkzeuge für fachwissenschaftliche Diskurse im universitären Lehralltag (vgl. Bruch u.a. 2017: 8-16). Der vorliegende Beitrag möchte sich diesem Spannungsfeld unmittelbar aus der Lehrpraxis heraus annähern, Herausforderungen und didaktische Möglichkeiten anhand eines Seminarbeispiels skizzieren und somit eine mögliche Herangehensweise für die universitäre Lehre präsentieren.

Es gibt bereits verschiedene Konzepte zur Einbindung digitaler Formate in der Lehre, etwa anhand veranstaltungsbegleitender Zusatzformate (z.B. Tutorien und Übungen) oder methodenspezifischen Seminaren. Im Folgenden soll mit der Integration von fragestellungsgeleiteten und toolorientierten Arbeitsgruppen ein Ansatz zur Einbettung digitaler Anwendungen vorgestellt werden, der keinen zusätzlichen Zeit- oder Personalaufwand (etwa durch Tutorien) benötigt, sich aber trotzdem besonders für die grundständige Lehre eignet. Dementsprechend wird der Fokus des Textes auf der didaktischen Zielsetzung, Umsetzung und Bewertung liegen, nicht auf den eigentlichen Seminarinhalten, die daher zumeist nur skizziert werden.

4.2 Fanfiction – ein digitales Literaturformat für digitale Lehre?

Im Sommersemester 2018 boten Anastasia Glawion und die Autorin des Artikels das literaturwissenschaftliche Proseminar „Das Phänomen Fanfiction: Konzepte, Genres, Transformationen“ an der Technischen Universität Darmstadt an.²

„Fanfiction is any story created by a fan about a movie, book, television show, or other media artifact. Fanfiction stories are non-canonical, where the canon is the body of information considered to be officially correct about a show, book, or movie.“ (McGee 2005: 162)

Ein zentraler Bestandteil von Fanfiction ist dessen transformativer Charakter: Elemente des Fandoms (also des Gegenstandes der Fangemeinde, z.B. die *Harry Potter*-Buchreihe) können weiterentwickelt und umgeschrieben, ganze Handlungsabläufe geändert oder hinzugefügt werden (vgl. Barnes 2015; Van Steenhuyse 2011). Fans werden so zu AkteurInnen der Textproduktion außerhalb des literarischen Marktes (vgl. Baumann 2009; Coppa 2017; Jenkins 1992), da Fanfictions zumeist online veröffentlicht werden, etwa in Webarchiven. Dieser Befund gilt zumindest für die Fanfictions seit den 1990er Jahren. Die ursprüngliche Popularisierung von Fanfictions steht in einem engen Zusammenhang zur Entstehung von (und Begeisterung für) *Star Trek* und etablierte sich in den 1960ern vorrangig in fangemachten Magazinen – den sogenannten Fanzines (vgl. Coppa 2006). Mittlerweile findet Fanfiction fast ausschließlich online statt, z.B. auf archiveofourown.org (einer der größten Fanfiction-Communities), fanfiction.de (für den deutschsprachigen Raum), sowie fanfiction.net (vorrangig englischsprachig). Diese digitale Medialität von Fanfictions ermöglicht einen unmittelbaren Zugriff auf die Texte sowie die Interaktionen zwischen Rezipierenden und AutorInnen, die mittels Review-Funktionen auf den meisten Fanfiction-Webseiten mit den jeweiligen Kapiteln und Textteilen verknüpft und öffentlich zugänglich sind.

Die Fanfiction *When Hermione Fights* der Autorin *queenie* beispielsweise stellt mit *Hermine Granger* (hier in der englischen Namensschreibung) eine Nebenfigur der *Harry Potter*-Reihe in den Mittelpunkt der Geschichte:

„Diese Story rückt Hermione in den Vordergrund und greift auf was sie eigentlich schon immer war - eine Außenseiterin, aufgrund ihrer Intelligenz und ihrem Können, den anderen weit voraus und wie schon von JKR [gemeint ist hier die Autorin

²Die Dozentinnen sind Mitarbeiterinnen des Lehrstuhls „Germanistik – digitale Literaturwissenschaft“ (Prof. Dr. Thomas Weitin) an der Technischen Universität Darmstadt.

der Originalreihe, Joanne K. Rowling] angedeutet, weniger brav und regeltreu als gedacht.⁴³

Der Text wird seit Dezember 2010 kontinuierlich fortgeschrieben und überarbeitet. Die aktuell 663 Kapitel werden von insgesamt 9050 Reviews der Leserschaft ergänzt, mit insgesamt 1.759.292 Zugriffen (Stand April 2018) ist *When Hermione Fights* die erfolgreichste Geschichte der deutschen Webseite [fanfiktion.de](http://www.fanfiktion.de). Die große Fangemeinde ist außerordentlich engagiert, so wurde mittlerweile eine Fanpage gestaltet, es sind fangemachte Hörbücher und E-Books mit eigenen Covern erschienen.⁴⁴ Diese Vielzahl an Fanaktionen verdeutlichen die potentiellen Forschungsperspektiven und Operationalisierungen für Fanfictions (um einen Eindruck von den vielfältigen Forschungsperspektiven zu gewinnen, siehe Fjordevik 2015; Kelley 2016; Barnes 2015; Fathallah 2017; Reißmann u.a. 2018; Coker 2017; Herzog 2012; Wilson 2016). Zugleich ist diese Art der digitalen Literatur den meisten Studierenden gut bekannt.

Das Format des Proseminars richtet sich an Studierende im Grundstudium (üblicherweise im dritten/vierten Fachsemester) und hat die Zielsetzung der exemplarischen Vertiefung literatur- und gattungsgeschichtlicher Kenntnisse im Anschluss an die einführenden Grundkurse. Die Seminaridee war schon früh geboren, die zugrunde liegende Konzeption gestaltete sich allerdings umso komplexer: Neben Studierenden der Bachelorstudiengänge Germanistik und Digital Philology, einem dezidiert digital ausgerichteten philologischen Studiengang, wurde das Seminar über den Gesamtkatalog der TU Darmstadt angeboten, wodurch beispielsweise auch zwei sehr programmieraffinen Psychologiestudierenden die Seminarteilnahme ermöglicht wurde. Zugleich aber stellte die Heterogenität der Studierenden und deren Kenntnisstände bezüglich digitaler (und literaturwissenschaftlicher) Ansätze ebenso eine Herausforderung dar wie die anwendbaren Konzepte und Methoden selbst.

4.3 Konzeption und Zielvorgaben des Seminars

Um der Kombination aus aktuellem, vielschichtigem Forschungsgegenstand und heterogener Studierendenschaft zu begegnen, setzten wir auf einen mehrteiligen Seminaransatz: In den ersten Semesterwochen sollte das populäre Genre aus literaturhistorischer

⁴³Das Zitat ist der Beschreibung der Geschichte entnommen, der Text ist online abrufbar unter: <https://www.fanfiktion.de/s/4d1c99d900014060067007d0/1/-When-Hermione-Fights->.

⁴⁴Auf der Fanseite (<http://www.whenhermionefights.de/>) sind die E-Books und Cover zur Geschichte veröffentlicht, die Hörbücher hingegen sind nur für registrierte NutzerInnen freigegeben (Zugriff unter <http://whfff.forumieren.net/login?redirect=%2Ft594-topic>).

Perspektive hergeleitet und literaturtheoretisch verortet werden, um auf Basis der erarbeiteten Konzepte die digitalen Analysen einzuführen und einzusetzen. Die hierzu notwendigen Korpora, hierunter werden Daten begriffen, die einer sprach- oder literaturwissenschaftlichen Untersuchung als Grundlage dienen und hinsichtlich bestimmter Fragestellungen zusammengestellt werden (vgl. Glück u.a. 2016: 375), sollten die Studierenden als Teil der fachwissenschaftlichen Operationalisierung begreifen und daher selbstständig zusammenstellen – alternativ wäre hier auch die Herausgabe exemplarischer Untersuchungskorpora möglich gewesen.

Diesen Anforderungen entsprechend entwickelten wir ein dreigliedriges Seminarkonzept bestehend aus einem literaturwissenschaftlichen Theorieblock, einem Webscraping-Workshop zur Korpuserstellung sowie einer anschließenden begleiteten Gruppenarbeitsphase, den sogenannten Hands on-Sitzungen (hierbei handelt es sich um ein eingeführtes Konzept in der DH-Lehre, vgl. etwa Rehbein u.a. 2012).

Gemeinsam mit der Seminarbeschreibung veröffentlichten wir auch die zu vermittelnden Kompetenzen im Vorlesungsverzeichnis: Studierende sollten einen Einblick in die Geschichte des Fanfiction-Genres vermittelt bekommen, sich mit zugehörigen literaturwissenschaftlichen Konzepten auseinandersetzen, das automatisierte Extrahieren von Textdaten aus dem Internet (besser bekannt als Webscraping) erlernen und im Rahmen eines eigenen Forschungsprojektes Forschungsfragen formulieren, operationalisieren und mit Hilfe computergestützter Methoden analysieren. Vorausgesetzt wurden zudem ein Laptop und die Bereitschaft für die Arbeit mit digitalen Textanalyse-Tools.

4.4 Thematische Schwerpunkte

Der erste Seminarblock begann mit einer niedrigschwelligen Sitzung zur Popularität des Genres durch eines seiner berühmtesten Beispiele: Anhand von Textauszügen wurde der Dreischritt von Stephenie Meyers *Twilight*-Reihe, deren Fanfiction *Master of the Universe* (die noch unter E.L. James Pseudonym *Snowqueens Icedragon* auf der Webseite fanfiction.net veröffentlicht wurde) bis hin zu der daraus entstandenen, kommerziell überaus erfolgreichen, *Shades of Grey*-Trilogie nachvollzogen. Ausgehend von den studentischen Leseindrücken wurden die Textbeispiele bezüglich ihrer Intertextualität analysiert, so konnten etwa Handlungsübernahmen und -veränderungen und die Figurenkonstruktionen und -funktionen herausgestellt werden.

Aufbauend auf diesen ersten Betrachtungen wurden in den nächsten Sitzungen Aspekte der Fanforschung und Fanliteratur (vgl. Coppa 2017; Jenkins 1992), der damit eng verbundenen Autor- und Urheberschaftskonzepte (vgl. Schaffrick u.a. 2014) ebenso

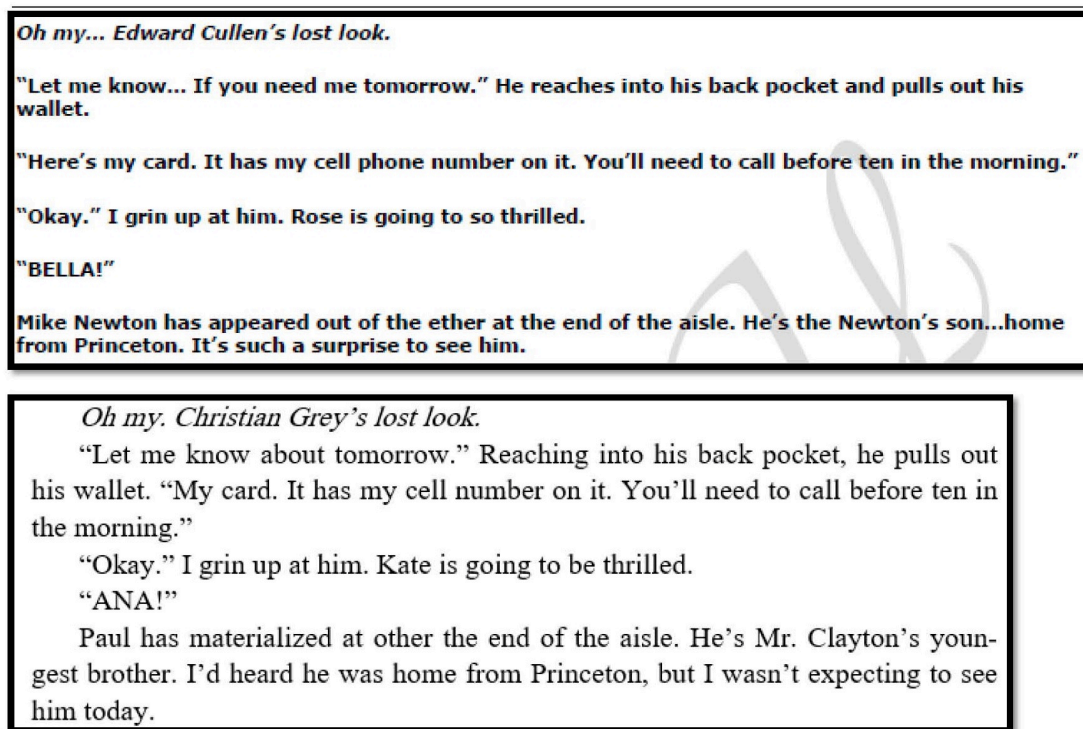


Abbildung 4.1: Textvergleich zwischen E.L. James Fanfiction *Master of the Universe* (oben) und *Fifty Shades of Grey* (unten, Ausschnitt aus den Seminarfolien). Interessant sind hier neben den urheberrechtlich bedingten Namensänderungen vor allem verlegerische Texteingriffe im Rahmen der Buchveröffentlichung.

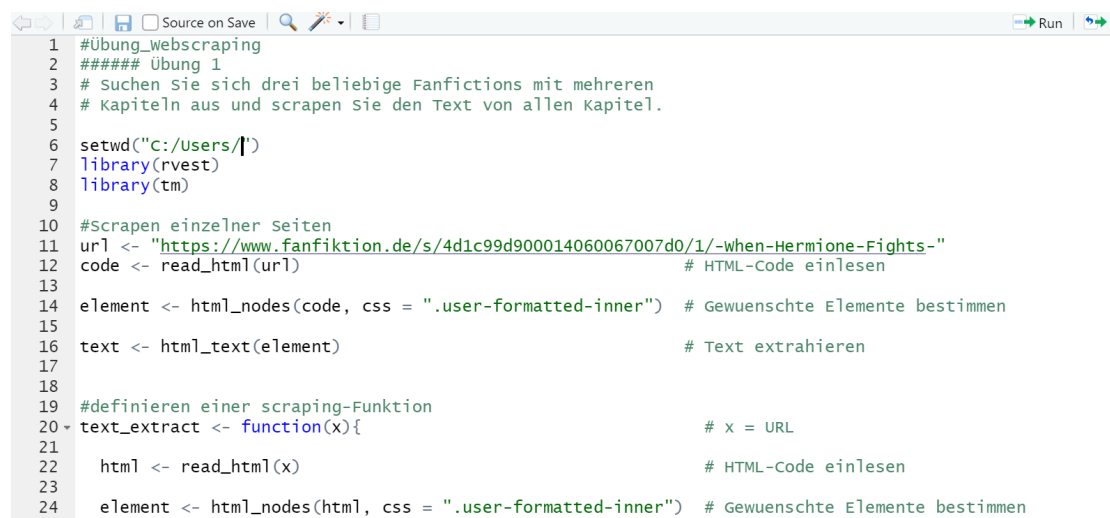
herausgestellt wie die Bedeutung der genrespezifischen Transtextualität (Genette 2015; Hill u.a. 2014). Mittels dieses ersten Themenblocks konnten die Studierenden demnach grundlegende Konzepte der Literaturwissenschaft an einem vielschichtigen literarischen Beispiel wiederholen und anwenden; gleichzeitig wurde hier das theoretische Fundament für die fragestellungsgeleiteten Toolgruppen des letzten thematischen Seminarblocks gelegt.

4.5 Vermittlung der technischen Grundlagen

Aktuelle Fanfictions sind als born-digital Material zumeist online frei verfügbar; um aus dieser Art der Onlinetexte nun digital bearbeitbare Daten zu erstellen sind allerdings noch mehrere Verarbeitungsschritte notwendig. Die Texte müssen vor der Operationalisierung heruntergeladen, gespeichert, ggf. um Informationen angereichert (etwa durch Annotation) und zu Textkorpora zusammengefügt werden (zu Daten und Korpora in den Geisteswissenschaften siehe: Schöch 2013). In der Vorbereitung auf das Seminar entschieden wir uns, den Studierenden anstelle des manuellen Herunterladens und Speicherns gleich das Webscraping, also die (teil-) automatisierte Datensammlung, mittels der Programmiersprache R beizubringen. Dieses Vorgehen birgt mehrere Vorteile für das Seminar: Einerseits konnten so die technischen Grundlagen von R mittels eines konkreten Anwendungsfalles im Proseminar vermittelt werden. Andererseits ermöglichte dieser technische Exkurs den Dozentinnen auch eine erste Einschätzung des Vorwissens und der technischen Kompetenzen der Studierenden. Dieses Wissen war besonders für die spätere Zuordnung in Toolgruppen von Relevanz.

Im Rahmen dieser allgemeinen Einführung in R und des darauf aufbauenden Webscrapings wurden neben den Grundlagen objektbasierter Programmiersprachen auch erste beispielhafte Anwendungen eingeübt. Ergänzt wurde diese angeleitete Anwendung durch die Ausgabe eines ausführlich kommentierten und erklärten Scripts mit anschließenden Übungsaufgaben. Als besonders zielführend erwies sich in diesem Zusammenhang die Kombination aus einem ausführlich erläuterten Einführungsbeispiel aus der Fachliteratur (Munzert 2015) und darauf aufbauenden Anwendungsaufgaben, die in der jeweils nächsten Seminarsitzung gemeinsam besprochen wurden.

In der zweiten R- und Webscraping-Sitzung konnte die Arbeit an den neuen, nun schon deutlich herausfordernden Übungsaufgaben während der Sitzung begonnen werden. Wenngleich diese eigenständige Arbeit durchgehend von der Seminarleitung betreut wurde, begannen die Studierenden mögliche Lösungsansätze miteinander zu diskutieren. Schnell konnten die Studierenden dazu motiviert werden, sich in Gruppen zusammenzu-



```

1 #Übung_webscraping
2 ##### Übung 1
3 # Suchen Sie sich drei beliebige Fanfictions mit mehreren
4 # Kapiteln aus und scrapen Sie den Text von allen Kapitel.
5
6 setwd("c:/Users/!/")
7 library(rvest)
8 library(tm)
9
10 #Scrapen einzelner Seiten
11 url <- "https://www.fanfiction.de/s/4d1c99d900014060067007d0/1/-when-Hermione-Fights-"
12 code <- read_html(url) # HTML-Code einlesen
13
14 element <- html_nodes(code, css = ".user-formatted-inner") # Gewünschte Elemente bestimmen
15
16 text <- html_text(element) # Text extrahieren
17
18
19 #definieren einer scraping-Funktion
20 text_extract <- function(x){ # x = URL
21
22   html <- read_html(x) # HTML-Code einlesen
23
24   element <- html_nodes(html, css = ".user-formatted-inner") # Gewünschte Elemente bestimmen
25
26 }

```

Abbildung 4.2: Ausschnitt einer gelösten Übungsaufgabe zum Webscraping mit R/RStudio.

setzen, um besser miteinander ins Gespräch zu kommen und einander bei Problemen und Unsicherheiten zu helfen. Hier stellte sich entsprechend eine zunehmende Aktivierung der Studierenden durch die entstandene Peer to Peer-Kommunikation ein (vgl. Demmler u.a. 2012). Zugleich erhöhte sich die Feedback-Qualität, weil die Lehrenden den Verstehensprozess und die Lernerfolge der Studierenden ebenso unmittelbar mitverfolgten wie Probleme mit den technischen Voraussetzungen und Funktionen. Zwecks Ergebnissicherung wurde den Studierenden zum Ende des Webscraping-Blocks ein kommentiertes Muster-skript für den weiteren Seminarverlauf und die spätere Korpuserstellung zur Verfügung gestellt.

4.6 Vorbereitung der Arbeitsgruppen-Phase

Aufbauend auf diesen ersten kollaborativen Arbeiten wurden den Studierenden für den dritten Seminarblock nun sechs mögliche Arbeitsgruppen präsentiert, welche sich den, im ersten Seminarteil erarbeiteten, Fragestellungen zum Genre der Fanfiction mittels konkreter Operationalisierungen annäherten. Dabei lag die Idee zugrunde, dass die digitalen Tools und Werkzeuge nicht Selbstzweck sind, sondern der fragestellungsgeleiteten Operationalisierung inhärent sein sollten (vgl. Kohle 2018: 9). Weiter sollten sich die Arbeitsgruppen jeweils mit einem Tool aus dem Bereich der digitalen Textanalyse intensiv beschäftigen.

Entsprechend wurden die Arbeitsgruppen nach verschiedenen Kriterien gestaltet: Drei verschiedene Schwierigkeitsgrade (niedrig/mittel/hoch) sollten sicherstellen, dass die Studierenden von den zugewiesenen Tools zwar herausgefordert, nicht aber über- oder unterfordert werden (vgl. Astleitner u.a. 2006; Malone u.a. 1987). Eine konkrete Ausformulierung der Fragestellung und möglicher Herangehensweisen, inklusive Toolvorschläge und Korpusgröße, sollte die Studierenden in ihrem Vorgehen anleiten. Zugleich oblag die konkrete Ausgestaltung der Operationalisierung den Arbeitsgruppen. Die Studierenden durften die Arbeitsgruppen gemäß Ihrer Interessen und Selbsteinschätzung frei wählen und wurden in der Entscheidungsfindung (und darüber hinaus) von den Seminarleiterinnen beraten und begleitet. Allerdings konnten die meisten Studierenden Ihr Niveau nach den ersten Webscraping-Sitzungen gut selbst einschätzen. Zu Beginn der dritten Seminarphase wurden die Ziele der Arbeitsgruppen festgelegt: Die Gruppen sollten sich intensiv mit den Tools, deren zugrunde liegenden Funktionsweisen und Anwendungsmöglichkeiten anhand der exemplarischen Fragestellungen vertraut machen. Zum Seminarende hin sollten die Erkenntnismöglichkeiten der Tools (zu diesen siehe den Anhang) dem Plenum vorgestellt, aber auch kritisch diskutiert werden. Neben der Wissenssicherung und -vermittlung sollte die Gruppenarbeit auch der Vorbereitung für die im Anschluss an das Seminar zu erstellenden Hausarbeiten dienen.

4.7 Hands on-Sitzungen: Tools, Korpusanalysen und Methodenreflexionen

Ebenso wie auch im Rahmen der Webscraping-Sitzungen konnten die folgenden Präsenzzeiten des Seminars, im Seminarplan explizit als Hands on-Sitzungen vermerkt, nach dem Konzept des Just-in-Time Teachings (siehe Wolf u.a. 2014: 135f.) effektiv genutzt werden: Die Studierenden bereiteten sich anhand der expliziten Arbeitsaufträge (die Fragestellungen und zugewiesenen Tools) in ihrem eigenen Lerntempo auf die Seminarsitzungen vor. Durch dieses Vorgehen waren die Studierenden in der Lage, ihre Verständnisschwierigkeiten und Probleme in den Sitzungen konkret zu benennen; häufig hatten Sie sich auch schon im Vorhinein untereinander ausgetauscht und verschiedene Lösungsansätze probiert. Die Dozentinnen wurden durch diesen Ansatz für konkrete, fachliche oder methodische, Fragen hinzugezogen, wobei sich die Studierenden zunächst immer erst untereinander austauschten. Die so zugleich mitentstandene Peer Instruction, also die gemeinsame Diskussion von Problemen und Lösungsansätzen von Studierenden untereinander, förderte das Verständnis und die kritische Reflexionsfähigkeit der Lernenden

Arbeitsgruppe	Anforderungen	Skizze der fachlichen und methodischen Inhalte
Figuren: Attributionen und Analysen	Niedriger Schwierigkeitsgrad, kleines Korpus (etwa 5-10 Texte), die Untersuchungen werden in einem GUI-basierten Tool (AntConc) durchgeführt.	Analyse der Figurenattribute zwischen Hypotext und Hypertext (Fanfiction) mittels Kookkurrenz- und Keyword in Context-Analysen (KWIC).
Fanfiction und literarische Qualität	Niedriger Schwierigkeitsgrad, relativ kleines Korpus (>20 Texte), die Untersuchungen können in einem GUI-basierten Tool (AntConc) oder mit einem eigenen R-Skript durchgeführt werden.	Analyse der literarischen Qualität von Fanfiction und deren Vokabular (lexikalische Varianz) durch Type-Token-Relation und Token Distribution.
Rezeption und Kommunikation auf Fanfiction-Seiten	Mittlerer Schwierigkeitsgrad, großes Korpus aus Reviews zu Fanfictions (> 500 Reviews), die Untersuchungen können in einem GUI-basierten Tool (Topics Explorer) durchgeführt werden.	Analyse der internetspezifischen Kommunikation auf Fanfiction-Seiten und deren thematisch-struktureller Schwerpunkte anhand von Topic Modeling, welches Inhalte und Themen von großen Korpora zu erschließen versucht.
Fanfiction-Themen und Genres	Mittlerer Schwierigkeitsgrad, großes Korpus (>100 Fanfictions), die Untersuchungen können in einem GUI-basierten Tool (Topics Explorer) durchgeführt werden.	Untersuchung des Verhältnisses zwischen Fanfictions zu fiktiven Inhalten (und fiktiven Protagonisten) und Fanfictions zu realen Figuren durch die Herausstellung thematischer und struktureller Ähnlichkeiten und Unterschiede.
Autoren- vs. Genresignale	Mittlerer Schwierigkeitsgrad, kleine bis mittelgroße Korpora (20-50 Texte), die Untersuchungen werden mit Hilfe des GUI-basierten stylo-Packages in R durchgeführt.	Stilometrische Textanalyse auf Basis von Worthäufigkeiten, um die These des „authorial fingerprints“ empirisch zu prüfen.
Originaltexte im Kontext ihrer Fanfiction	Hoher Schwierigkeitsgrad, mittlere bis große Korpora (80-100 Texte) und eine Metadatentabelle; die Untersuchungen des ersten Teils werden mit Hilfe des GUI-basierten stylo-Package in R durchgeführt, im Anschluss werden die Deltadistanzen mit dem Netzwerkanalysetool visone visualisiert.	Analyse der Textähnlichkeiten zwischen Hypotext und Fanfiction mittels Textdistanzen (Burrows' Delta) und anschließender Netzwerkdarstellung und -analyse.

Tabelle 4.1: Arbeitsgruppen und -aufträge

(zum Einsatz und Nutzen von Peer Instruction in der Hochschullehre sowie deren positiver Bewertung durch Studierenden siehe Wolf u.a. 2014). Dieser Austausch fand teils arbeitsgruppenübergreifend statt, weil sich die Tools oder korpuspezifischen Fragen der Arbeitsgruppen in Teilen überschneiden.

Die Rolle der Dozentinnen wandelte sich im Verlauf des Seminars sichtbar: Die Studierenden nahmen sich zunehmend mehr als aktive Forschende denn als passive Wissenskonsumentin wahr (vgl. Bochmann 2019: 127), die Lehrenden begleiteten diesen aktiven Lernprozess dabei als ansprechbare Expertinnen. Entsprechend wurden auch die Hands-on-Sitzungen konzipiert: Kurze Statement-Runden zum Sitzungsbeginn (mit Fragen nach dem Verlauf der Gruppenarbeit und dem Korpusstand) zeigten Fortschritte und Probleme auf, regten aber auch den Austausch der Arbeitsgruppen untereinander an. Im weiteren Sitzungsverlauf durften die Arbeitsgruppen frei an ihren Aufgabenstellungen arbeiten. Die Dozentinnen suchten die einzelnen Gruppen auf, folgten den Gruppendiskussionen (oder regten diese aktiv an), beantworteten Fragen oder warfen selbst welche auf. Im Rahmen dieses Austausches kristallisierten sich schon bald die ersten Ideen für anschließende und weiterführende Operationalisierungen heraus, ein idealer Ausgangspunkt für die Prüfungsleistungen des Seminars (Hausarbeit/Projektskizze).

Abgeschlossen wurde dieser letzte Seminarblock mit den Tool- und Ergebnispräsentationen der Arbeitsgruppen mit klarer, vorher kommunizierter Zielsetzung: Die Arbeitsgruppen sollten die Fragestellung herleiten und Ihre Korpusauswahl begründen, einen Einblick in das Tool und dessen Erkenntnismöglichkeiten vermitteln, sowie erste Forschungsergebnisse präsentieren und diese zum Seminarinhalt kontextualisieren. Auch Probleme und Schwierigkeiten fachlicher oder methodischer Art sollten benannt werden. Im Rahmen der anschließenden Diskussion konnten zudem Verständnisfragen gestellt sowie weiterführende Hinweise und Ideen miteinander geteilt werden. Die Studierenden teilten so ihre erarbeiteten Toolexpertisen, was zu engagierten Diskussionen führte. Zugleich ermöglichten die Präsentationen die Abbildung der jeweiligen Gruppenarbeitsstände und die Sicherung der gewonnenen Erkenntnisse. Weiterhin zeigten sich bei den Studierenden in diesem abschließenden Block auch methodenkritische Kompetenzen: Mehrfach wurden Operationalisierungen kritisch hinterfragt, Tools bezüglich ihrer exakten Funktionsweise und mathematischen Grundlagen diskutiert. Hier zeigte sich eine starke Reflexionsfähigkeit der Studierenden, die gerade im Zusammenhang mit der Interpretation von Daten eines (für die meisten LiteraturwissenschaftlerInnen) neuen Typs von besonderer Relevanz ist: Nicht die Präsentation möglichst bunter Visualisierungen, sondern die Grundlagen der Tools und deren Erkenntnismöglichkeiten für spezielle Fragestellungen standen im Vordergrund der Abschlussitzungen.

Die abschließende Leistungsüberprüfung anhand der Hausarbeiten zeigte eine große Bandbreite an fachlich-methodischen Interessen und Kompetenzen auf. Häufig wurden die eingeführten Tools um nicht-GUI basierte Elemente und komplexere Programme ergänzt, große Textsammlungen wurden eigenständig aus dem Internet gescrapt und zu fragestellungsorientierten Korpora zusammengefügt.

Die Hausarbeiten waren zudem methodisch weit gefächert: So konnte etwa eine kontrastive Analyse des Protagonistenrepertoires der *Harry Potter*-Reihe und dessen Fanfictions herausstellen, dass Nebenfiguren wie *Sirius Black* in den Fanfictions wesentlich häufiger auftreten als in den Büchern, wohingegen andere Figuren (bspw. der *Halbblutprinz*) in den Fanfictions nahezu keine Relevanz innehaben. Eine strukturalistische Untersuchung der Erzählfunktionen (nach Propps Märchenanalysen, vgl. Propp 1975) in romantischen „One Shots“, einem Kurzgeschichtenformat mit abgeschlossener Handlung in einem Kapitel, wies unter anderem die genrespezifische Funktion des inneren Monologs zur Handlungsreflexion nach. Mittels feministischer Literaturtheorie und deren Operationalisierung mit Topic Modeling wurde nach genderspezifischen textuellen und thematischen Merkmalen in *Harry Potter*-Fanfictions gesucht, allerdings ohne solche nachweisen zu können. Andere Hausarbeiten beschäftigten sich wiederum mit Autorschaftsinszenierungen und automatisierten, wortbasierten Textklassifizierungsverfahren, um nur eine Auswahl zu nennen.

4.8 Erkenntnisse und Ergebnisse aus dem Proseminar

Das hier vorgestellte Fanfiction-Seminar nahm sich dieses Ansatzes an und orientierte sich bei der Methodenauswahl an konkreten Forschungsinteressen. Dahinter steht die Idee, dass sich die Lernmotivation und das benötigte Engagement der Studierenden vor allem aus dem Interesse an aktuellen Forschungsgegenständen speisen (Mahony u.a. 2012: 244). Auf diese Art und Weise lassen sich Studierende verschiedener Fachdisziplinen zu neuen Forschungsansätzen, Operationalisierungen und Methoden motivieren. Dies ist besonders vor dem Hintergrund der heterogenen fachwissenschaftlichen Hintergründe der Seminarteilnehmenden relevant, denn dieses „Neue“ war nicht ausschließlich digital: Einigen fachexternen SeminarbesucherInnen fielen die literaturwissenschaftlichen Inhalte und Forschungsfragen schwerer als die digitalen Anwendungen, einige Studierende der philologischen Fächer hingegen wurden von der Anwendung einer Programmiersprache deutlich herausgefordert. Diesen unterschiedlichen Voraussetzungen konnte durch den kollaborativen Gruppenarbeitszugang gut begegnet werden. Bei der literaturwissenschaftlichen Analyse und Diskussion der Erkenntnismöglichkeiten von statistischen Stil-

und Textdistanzmessungen zeigten sich die Stärken der interdisziplinären Seminarzusammensetzung, indem die diversen Expertisen konstruktiv miteinander ausgetauscht wurden. Im Rahmen einer intern organisierten Seminarevaluation mit offenen Fragestellungen, welche die Studierenden nach positiven Aspekten des Seminars und Verbesserungsvorschlägen fragte, wurden besonders diese kollaborativen Konzepte hervorgehoben: Die angeleitete Projektarbeit und die daraus entstandenen intensiven Diskussionen wurden gleich mehrfach positiv bewertet, wenngleich sich manche mehr Zeit für die technischen Einführungen gewünscht hätten. Auch aus Sicht der Dozentinnen konnten die Studierenden des hier beschriebenen Proseminars durch den didaktischen Seminaransatz und den aktuellen Forschungsgegenstand über das Semester hinweg motiviert werden, sich in die Textanalysetools einzuarbeiten und die gewonnenen Erkenntnisse im Seminar-kontext vorzustellen. Die Hands on-Sitzungen beeinflussten die Seminarsituation zudem positiv, indem die mündliche Beteiligung ebenso deutlich anstieg wie das Erkenntnisinteresse der Teilnehmenden. Die eingangs erwähnte fachliche Heterogenität ist eine bleibende Herausforderung, die den Digital Humanities in Forschung und Lehre inhärent ist, und dabei die stete Frage zur Folge hat, ob die digitale Methode oder der fachwissenschaftliche Forschungsgegenstand im Fokus stehen sollte (vgl. Bender u.a. 2018). Nach dem „Darmstädter Modell“ wird der sehr umfassende Begriff der Digital Humanities aus den fachwissenschaftlichen Zugängen heraus begriffen. Entsprechend stehen die konkrete Forschungsfrage und das zugrunde liegende Erkenntnisinteresse im Vordergrund, wohingegen die digitalen Methoden dezidiert als fragestellungsgeleitete Operationalisierungen begriffen werden. Im Rahmen des dargelegten Lehrbeispiels „Das Phänomen Fanfiction: Konzepte, Genres, Transformationen“ konnten digitale Methoden und Kompetenzen erkenntnismehrend in die Lehre implementiert werden.

Die verwendeten Tools und Programme

Anthony, Laurence (2019): AntConc (Version 3.5.8).

Abrufbar unter: <https://www.laurenceanthony.net/software/antconc/> (16.12.2019).

AntConc ist ein übersichtliches und benutzerfreundliches Programm zur Analyse von kleinen Korpora oder Einzeltexten. Neben Wortlisten, Wortvorkommen, lassen sich beispielsweise auch Konkordanzen, das gemeinsame Auftreten von bestimmten Wörtern oder Phrasen, herausstellen und visualisieren.

Brandes, Ulrik u.a. (2019): Visone (Version 2.1.7).

Abrufbar unter: <https://visone.info/> (16.12.2019).

Hierbei handelt es sich um ein „sehr komplexes und vielseitiges Programm für Darstellung und Analyse von Netzwerken, etwa durch implementierte Filteralgorithmen.

DARIAH-DE (2019): Topics Explorer.

Abrufbar unter: <https://dariah-de.github.io/TopicsExplorer/> (16.12.2019).

Topic Modeling ist eine Textmining-Methode, die großen Textsammlungen nach wiederkehrenden Themen und semantischen Zusammenhängen durchsucht. Der Topics Explorer ermöglicht einen niedrighschwelligen und gut kommentierten Zugang zu der sonst komplexen Methode.

Eder, Maciej u.a. (2019): stylo. Stylometric Analyses (Version 0.6.9).

Abrufbar unter: <https://cran.r-project.org/web/packages/stylo/index.html> (16.12.2019).

Mit stylo lassen sich stilometrische Textanalysen (und zugehörige Visualisierungen) schnell und einfach in R durchführen. Das Programm bietet eine graphische Benutzeroberfläche, kann aber auch mit einem eigenen Skript angesteuert werden.

R Core Team (2019): R. A Language and Environment for Statistical Computing (Version 3.6.1).

Abrufbar unter: <https://www.R-project.org/> (16.12.2019).

R ist eine Programmier- oder Skriptsprache (diese intensive Debatte wird hier nicht weiter aufgegriffen) und damit kein Tool im eigentlichen Sinne, sondern – um im sprachlichen Bild zu bleiben – eher ein Werkzeugkasten. Durch den statistischen Schwerpunkt ermöglicht R eine Vielzahl an Analysen, durch eigene Skripte/Programme oder durch die Nutzung der inkludierten Packages, wie bspw. stylo.

RStudio Team (2019): Rstudio. Integrated Development for R (Version 1.2.5001).

Abrufbar unter: <http://www.rstudio.org/> (16.12.2019).

Bei RStudio (nicht zu verwechseln mit der Datenrettungssoftware R-Studio) handelt es sich um eine GUI für R selbst, die das Skripten übersichtlicher und anwendungsfreundlicher gestaltet.

Literaturhinweise

Astleitner, Hermann u.a. (2006): Multimedia und Motivation. Modelle der Motivationspsychologie als Grundlage für die didaktische Mediengestaltung, in: MedienPädagogik. Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung 6, DOI: [10.21240/mpaed/00/2006.03.22.X](https://doi.org/10.21240/mpaed/00/2006.03.22.X) (16.12.2019).

Barnes, Jennifer L. (2015): Fanfiction as Imaginary Play. What Fan-Written Stories Can Tell Us about the Cognitive Science of Fiction, in: Poetics 48, 69-82, DOI: [10.1016/j.poetic.2014.12.004](https://doi.org/10.1016/j.poetic.2014.12.004) (16.12.2019).

Baumann, Petra Martina (2009): Halbe Literatur(en). Fanfiction als literaturwissenschaftliches und soziologisches Phänomen, in: Zeitschrift für Literatur- und Theatersoziologie 2, 104-13.

Bender, Michael u.a. (2018): Digital Humanities in Lehrsituationen. Rahmenbedingungen – Chancen – Grenzen, in: eLeed 12, URL: <https://eleed.campussource.de/archive/se2018/4666> (16.12.2019).

Bochmann, René (2019): Warum Studierende seltener zu Vorlesungen und Seminaren gehen, in: Standort 43.2, 127-28, DOI: [10.1007/s00548-019-00588-z](https://doi.org/10.1007/s00548-019-00588-z) (16.12.2019).

Bruch, Julia u.a. (2017): Digitale Lehre in der Geschichtswissenschaft. Kleine Reihe Hochschuldidaktik Geschichte, Schwalbach/Ts.

Coker, Catherine (2017): The Margins of Print? Fan Fiction as Book History, in: Transformative Works and Cultures 25.0, DOI: [10.3983/twc.2017.01053](https://doi.org/10.3983/twc.2017.01053) (16.12.2019).

Coppa, Francesca (2006): A Brief History of Media Fandom, in: Hellekson, Karen u.a. (Hg.): Fan Fiction and Fan Communities in the Age of the Internet. New Essays, 41-59. Jefferson.

Coppa, Francesca (Hg.) (2017): The Fanfiction Reader. Folk Tales for the Digital Age, Ann Arbor.

- Demmler, Kathrin u.a. (2012): Peer-to-Peer-Konzepte in der medienpädagogischen Arbeit. JFF – Institut für Medienpädagogik München, URL: <https://www.digitale-chancen.de/content/downloads/index.cfm/key.1276/lang.2> (16.12.2019).
- Fathallah, Judith May (2017): *Fanfiction and the Author. How Fanfic Changes Popular Cultural Texts*, Amsterdam.
- Fjordevik, Anneli (2015): Zur Rolle der internetbasierten Fanfiktion im Grenzland zwischen Leser- und Verfasserschaft, in: Bourguignon, Annie u.a. (Hg.): *Hohe und niedere Literatur. Tendenzen zur Ausgrenzung, Vereinnahmung und Mischung im deutschsprachigen Raum* (Literaturwissenschaft 46), 429-441.
- Genette, Gérard (2015): *Palimpseste. Die Literatur auf zweiter Stufe*, herausgegeben von Wolfram Bayer und Dieter Hornig. Dt. Erstausg., Orig.-Ausg., 7. Aufl. Edition Suhrkamp Aesthetica, 1683 = N.F., 683. Frankfurt am Main.
- Glück, Helmut u.a. (2016): *Metzler Lexikon Sprache*, 5. aktualisierte und überarbeitete Aufl., Stuttgart.
- Herzog, Alexandra Elisabeth (2012): „But this is my story and this is how I wanted to write it“. Author's Notes as a Fannish Claim to Power in Fan Fiction Writing, in: *Transformative Works and Cultures* 11, URL: <http://journal.transformative-works.org/index.php/twc/article/view/406> (16.12.2019).
- Hill, Heather L. u.a. (2014): Iterations and Evolutions. Paratext and Intertext in Fanfiction, in: Desrochers, Nadine u.a. (Hg.): *Examining paratextual theory and its applications in digital culture* (Advances in Human and Social Aspects of Technology (AHSAT) book series), 143-160, Hershey.
- Jannidis, Fotis u.a. (Hg.) (2017): *Digital Humanities. Eine Einführung*. Stuttgart.
- Jenkins, Henry (1992): *Textual poachers. television fans & participatory culture* (Studies in culture and communication), New York.
- Kelley, Brittany (2016): Chocolate Frogs for My Betas! Practicing Literacy at One Online Fanfiction Website, in: *Computers and Composition* 40 (Supplement C), 48-59, [10.1016/j.compcom.2016.03.001](https://doi.org/10.1016/j.compcom.2016.03.001) (16.12.2019).
- Kohle, Hubertus (2018): Die Geisteswissenschaften und das Digitale. Ein Quantensprung oder business as usual? In: Klinke, Harald (Hg.): *#DigiCampus. Digitale Forschung und Lehre in den Geisteswissenschaften*, 9-19, URL: <https://epub.ub.uni-muenchen.de/41218/> (16.12.2019).

- Krefeld, Thomas (2018): DH-Lehre. Integration von Forschung und universitärem Unterricht, Klinke, Harald (Hg.): *#DigiCampus*. Digitale Forschung und Lehre in den Geisteswissenschaften, 35-46, URL: <https://epub.ub.uni-muenchen.de/41218/> (16.12.2019).
- Mahony, Simon u.a. (2012): Teaching Skills or Teaching Methodology, in: Hirsch, Brett D. (Hg.): *Digital Humanities Pedagogy. Practices, Principles and Politics*, 215-225, Cambridge.
- Malone, Thomas W. u.a. (1987): Making Learning Fun. A Taxonomy of Intrinsic Motivation for Learning, in: Snow, Richard E. u.a. (Hg.): *Conative and affective process analysis (Aptitude, learning, and instruction 3)*, 223-53, Hillsdale.
- McGee, Jennifer (2005): „In the end, it’s all made up,.. The Ethics of Fanfiction and Real Person Fiction, in: Japp, Phyllis M. u.a. (Hg.): *Communication ethics, media & popular culture (Popular culture and everyday life 9)*, 161-180, New York.
- Munzert, Simon (2015): Introduction, in: *Automated Data Collection with R. A Practical Guide to Web Scraping and Text Mining*, 1-14, Chichester.
- Propp, Vladimir (1975): *Morphologie des Märchens (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 131)*, Frankfurt am Main.
- Rapp, Andrea u.a. (2016): Aus der Mitte der Fächer, in die Mitte der Fächer. Studiengänge und Curricula, *Digital Humanities in der universitären Lehre (Bibliothek Forschung und Praxis 40.2)*, DOI: [10.1515/bfp-2016-0030](https://doi.org/10.1515/bfp-2016-0030) (16.12.2019).
- Rehbein, Malte u.a. (2012): Hands-On Teaching Digital Humanities, in: Hirsch, Brett D. (Hg.): *Digital Humanities Pedagogy. Practices, Principles and Politics*, 47-78, Cambridge.
- Reißmann, Wolfgang u.a. 2018: Fanfiction zwischen Wirtschafts- und Kulturgut. Urheberrechtliche Problematiken, empirische Befunde und medienpolitische Reflexionen, in: Eilders, Christiane u.a. (Hg.): *Vernetzung. Stabilität und Wandel gesellschaftlicher Kommunikation*, Köln, 288-315.
- Schaffrick, Matthias u.a. (2014): *Theorien und Praktiken der Autorschaft (Spectrum Literaturwissenschaft 47)*, Berlin u.a.
- Schöch, Christof (2013): Big? Smart? Clean? Messy? Data in the Humanities, in: *Journal of Digital Humanities (blog)*, URL: <http://journalofdigitalhumanities.org/2-3/big-smart-clean-messy-data-in-the-humanities/> (16.12.2019).

- Van Steenhuyse, Veerle (2011): The Writing and Reading of Fan Fiction and Transformation Theory, in: CLCWeb. Comparative Literature and Culture 13.4, DOI: [10.7771/1481-4374.1691](https://doi.org/10.7771/1481-4374.1691) (16.12.2019).
- Weitin, Thomas (2015): Thinking slowly. Literatur lesen unter dem Eindruck von Big Data, in: LitLab Pamphlet 1, 1-18.
- Wilson, Anna (2016): The Role of Affect in Fan Fiction. Transformative Works and Cultures 21.0, URL: <http://journal.transformativeworks.org/index.php/twc/article/view/684> (16.12.2019).
- Wolf, Kathrin u.a. (2014): Mitmachen erwünscht. Aktivierende Lehre mit Peer Instruction und Just-in-Time Teaching, in: Zeitschrift für Hochschulentwicklung 9.4, 9, DOI: [10.3217/zfhe-9-04/09](https://doi.org/10.3217/zfhe-9-04/09) (16.12.2019).